

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-58505](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-58505)

Der Beobachter.

Ein Volksblatt.

Erscheint wöchentlich zwei Mal — Dienstage und Sonnabends — in 1/2 Bogen. Der Vorausbezahlungspreis beträgt für das Quartal 36 Grote. Auswärtige Bestellungen übernehmen alle Postexpeditionen; hiesige die Redaction und die Buchdruckerei von G. Kleiser, Daarenstraße 44. — Anzeigen werden die Zeile oder deren Raum mit 1 Grote bezahlt.

XI. Jahrgang.

Sonnabend, den 8. April 1854.

N^o 28.

Sir Charles Napier.

Das bürokratenlose britische Volk kümmert sich in der Regel wenig um Beamtenanstellungen, doch macht hiervon beim Ausbruche eines Krieges die Ernennung von Generälen und Admirälen eine Ausnahme. Jeder fühlt alsdann die Wichtigkeit der Tagesfrage, da es sich hierbei um die Geschicke Altengland und seiner Völker handelt. Selten, daß in solchen Fällen die ganze Nation und alle Partheien übereinstimmen.

Die Ernennung des Sir Charles Napier zum Ober-Commandeur der Ostflotte machte hierin eine Ausnahme. Sir Charles ist Radikal-Reformer, dennoch schätzen sich Tories und Whigs nicht minder glücklich, als die Radikalen, daß ihm der hohe Befehlshaberposten übertragen worden. Seit lange war dort keine Ernennung so populair wie diese. Sir Charles ist der Liebling des englischen Volkes, weil er fast ein Held wie Nelson und noch obenein ein Glückskind und geschickter Diplomat ist. Außerdem ist er ein Gelehrter, der sich in der Literatur des Seewesens einen Namen gemacht. Im Parla-mente ist er Parteiführer. Seine Reden im Unterhause sind stets treffend, humoristisch und nicht selten auch sarkastisch; er spricht kurz wie ein Soldat, scharf wie ein Jurist und prägnant wie ein Engländer.

Sir Charles stammt aus einer alt schottischen Familie und einer seiner Ahnen zeichnete sich in einem Kriege gegen England so aus, daß sein König ihn mit den Worten *no peer* d. h. ohne Gleichen begrüßte. Daher der Familienname. Sir

Charles, am 6. März 1786 geboren, trat in seinem 14. Jahre als Volontair erster Klasse auf der Kriegschaloupe „Martin“ in Dienst und begann seine Laufbahn auf der Nordsee. 1802 ging er als Midshipman auf's Mittelmeer und wurde 1808 Lieutenant und Befehlshaber der Brigg „Pulstusk“. Im selben Jahre schlug er sich glücklich mit einer französischen Corvette, die er in die Flucht trieb, und obgleich er hierbei stark verwundet wurde, wich er doch nicht vom Verdecke des Schiffes, das er befehligte. 1809 zeichnete er sich durch Einnahme Martiniques und Eroberung des Schiffes „Hauptouli“ aus. Martinique nahm er durch einen Handstreich, er landete mit nur 5 Mann, erkletterte die Mauern und pflanzte am hellen Tage auf der Festung „Eduards Binne“ die englische Fahne auf. Er wurde des eroberten Schiffes erster Befehlshaber.

Die Insel Preza nahm er im Jahre 1813 durch einen gleichen kühnen Streich und wurde in Folge seiner Verdienste zum Ritter des Hofenbandordens geschlagen. Erst 1829 trat er wieder in active Dienste und 4 Jahre später kämpfte er als des Admiral Sartorius Nächstbefehliger auf Don Pedro's Flotte, schlug Don Miguel's stärkere Marine auf's Haupt und wurde dafür zum Grafen v. St. Vincent ernannt. In 1840 operirte er an Syriens Küste so glücklich, daß er seine Vorgesetzten sämmtlich in Schatten setzte. Er bombardirte die Stadt Sidon, nahm sie in Sturm und machte ihre Besatzung von 2700 Mann zu Gefangenen; zugleich führte er eine glückliche Expedition zu Land aus. Beyrut capitulirte vor ihm und Ibrahim und Soliman Pascha wichen.



In Alerandrien übernahm er hierauf das Commando über ein ganzes Geschwader und unterhandelte erfolgreich mit Mehemed Ali. „Er ist nicht nur,“ sagte damals Palmerston, „ein ausgezeichnete General, sondern auch ein glücklicher Diplomat.“ Er wurde jetzt Commandeur des Hosenbandordens und erhielt vom Parlamente einen Dank votirt; nebenbei empfing er das russische St. Georg-Ritterkreuz und den preussischen rothen Adler-Orden zweiter Klasse. 1841 ward er nach seiner Rückkehr aus dem Oriente zum maritimen Aide de Camp der Königin Victoria ernannt, 1846 erhielt er den Rang eines Admirals und im Mai 1853 denjenigen eines Viceadmirals. Sir Charles hat von der Pike auf gedient und Alles, was er ist, ist er durch sich selbst.

(Gesandt.)

Sonst und Jetzt.

Es herrscht wohl zwischen einer Ode
Und einem feichten Freudenlied,
Wie zwischen Wirthshaus und Pagode,
Ein ziemlich großer Unterschied;
Viel größer, wenn ich mich nicht trüge,
Ist der doch zwischen Sonst und Jetzt;
Ein Alter, der dem Grab entstieg,
Wär' in ein Zauberland verfest.

Sonst machte, wer da wollte reisen,
Erst sorglich noch sein Testament;
Jetzt wirft uns eine Bahn von Eisen
Im Nu an's fernste Weltenend'.
Sonst war die Bildung zwar geringe,
Doch gründlich forschte das Geschlecht;
Jetzt weiß die Jugend tausend Dinge,
Doch keine zwanzig weiß sie recht.

Sonst brachte ihre Neuigkeiten
Die Zeitung wöchentlich einmal,
Jetzt in den aufgeklärten Zeiten,
Erscheint fast stündlich ein Journal.
Sonst war die Umgangssprach' weit rauher,
Zum Bürger sprach man „Ihr“ und „Er“;
Jetzt fordert beinah' jeder Bauer
Das „Sie“ im täglichen Verkehr.

Sonst sah man Ring' und gold'ne Kette
Nur prangen in der Fürsten Schrein;
Jetzt braucht sie zu der Toilette,
Fast jeden Bürgers Töchterlein.
Sonst schwur der Mann dem Bund der Ehe
Im Confirmanden-Fracketd' Treu';
Jetzt kleiden sich, thut's gleich oft wehe,
Die Meisten jährlich dreimal neu.

Sonst hielt der arme Mann den Schneider
Für Einen, der entbehrlich sei;
Jetzt hüllen sich in Gallakleider,
Das Glend und die Lumperei.
Sonst galt dem ab'ligen Geschlechte
Ein Ball als eine Festlichkeit;
Jetzt halten Mägde selbst und Knechte
Flott ihre Ball' zur Winterzeit.

Sonst mußte lang der Jüngling harren,
Eh' man die Pfeif' ihm zugestand;
Jetzt finden Pfeife und Cigarren
Sich fast in eines Knaben Hand.
Sonst pflegte auf der Lebensreise,
Es nicht so im Galopp zu geh'n;
Jetzt giebt es zwanzigjäh'ge Greise,
Mit Altersschwächen reich versehen.

Sonst wurde manchmal auch gestohlen,
Jetzt ist an Gaunern Ueberfluß;
Sonst suchte man sich zu erholen,
Jetzt scheint der Lebenszweck Genuss.
Sonst brachte ein Komet Verderben,
Jetzt freut sich der, der einen sieht;
Sonst war des Menschen Letztes — Sterben,
Jetzt ist der Tod das End' vom Lied.

Wir sind in vielen Dingen weiter
Als sonst — auch glücklicher vielleicht? —
Die letzte Sprosse von der Leiter
Zum Glück ist lang' noch nicht erreicht.
Trotz allem Hin- und Widerreden
Als Wahrheit zeigt sich doch zuletzt,
Sonst war das Edenthal kein Eden,
Kein Paradies ist es auch jetzt.

P. . . . mann.

Vermischtes.

(Originelle Ankündigung). Die Tabakhandlung der Herren Karl Wilhelm Berger u. Comp. in Glatz hat eine lithographische Ankündigung ihrer Verlagsartikel in Chinesischen Charakteren mit folgender beigefügter Uebersetzung erlassen: Wir von Mohameds Gnaden Kaiser von China und Herrscher aller Herrscher, bringen allen Rauchern und Schnupfern hiermit zur Kenntnissnahme: Da wir an eine gute Pfeife Tabak, so wie an wirklich gute Cigarren und eine herzhafteste Pfeife Schnupftabak gewöhnt sind, auch allen Unsern Kaiserlichen Hof besuchenden fremden Fürsten und Gesandten, in Folge der Uns angeborenen Huld, dergleichen Erquickungsgegenstände verabreichen zu lassen pflegen, so haben Wir Uns Mühe gegeben,



die besten Tabacke und Cigarren der Erde kennen zu lernen. Wir versuchten Tabacke und Cigarren aus vielen Ländern, jedoch wollte Unserm feinen Gaumen, so wie Unserer Kaiserlichen Nase keine Sorte so recht schmecken, bis Uns endlich Unser Freund, der Schah von Persien, auf das Taback- und Cigarren-Geschäft von Karl Wilhelm Berger in Glas, Böhm-Straße Nr. 242, aufmerksam machte, und Uns gestand, daß nur dort das Feinste, Beste, Köstlichste, Erhabenste, Außerordentlichste, was von Tabacken überhaupt existirt, stets vorhanden sei. Wir ließen Uns von besagter Handlung eine Parthie Taback, Cigarren &c. sofort kommen, und waren erstaunt, Unsere Lieblingsorte in nie dagewesener Vorzüglichkeit zu erhalten. Wir machen daher diesen Kaufmann zu Unserm geheimen Hoflieferanten, und verleihen ihm die Insignien des Sonnenordens 50. Classe, geben ihm eine Anwartschaft auf eine Stelle im 5. Himmel, und gestatten denselben, alle in Unserm himmlischen Reiche wachsenden Theegattungen direct aus Unsern Händen zu beziehen, daher besagter Kaufmann in Zukunft im Stande ist, alle Sorten Thee billiger, besser als irgend Jemand zu verkaufen. Gegeben Peking im 7894. Jahre der Welt, 8. Monat, 3. Tage. Abdul Muhamed, Kaiser von China. Beglaubigt Mustalla, erster Mondarin. — Mit Bezug auf vorstehendes Patent des Kaisers von China, empfehlen wir unser reichhaltiges Lager aller Gattungen von Tabacken und eine Auswahl echten Thees &c. &c.

Ein Wiener Cavalier hat neulich mit einem andern gewettet, daß er in Zeit von einer halben Stunde arretirt sein wolle, ohne irgend etwas Gesetzwidriges gethan zu haben. In Folge dieser Wette nahm er sich die Hauptfigur der auch in Berlin gegebenen Poste „Ein Lump“ zum Muster, zog sich sehr abgeschabte Kleider an und begab sich in diesem reducirten Aufzuge in ein vornehmes Wiener Kaffeehaus. Dort fordert er eine Tasse Chocolate. Der Kellner bringt sie. „Wieviel kostet die Tasse?“ — „Neun Kreuzer.“ — „Neun Kreuzer!“ ruft der lumpige Gast, gleichsam bestürzt von dieser Summe. Er bietet acht Kreuzer. Doch der Kellner erklärt

ihm, daß hier nicht gehandelt wird. Unscheinend verlegen sucht der „Lump“ in allen Taschen, wendet sie um, aber nachdem er jeden Winkel seiner Kleider durchstöbert hat, rückt er dennoch mit nur acht Kreuzern heraus. Ob er nicht den neunten schuldig bleiben könnte? „Nein“, antwortet der Kellner, „wir creditiren nur anständigen Gästen.“ — Der „Lump“ fragt sich hinter den Ohren, sieht sich gewissermaßen scheu um und sagt dann: „Schaun's, wenn's denn nicht anders ist.“ Zieht sich den einen Stiefel aus, nimmt aus diesem allerdings auffallenden Portemonnai eine Banknote von 1000 Gulden, hält sie dem Kellner hin und spricht: „Einen Kreuzer bin ich Ihnen noch Rest, bekomme ich 999 Gulden 59 Kreuzer heraus.“ Dieses sehen, hören und den „Lump“ auf den Verdacht hin, verdächtig zu sein, arretiren, war für einen der anwesenden Gäste das Werk einer Minute. So gewann der Cavalier seine Wette, und der ihn arretirt hatte, verlor natürlich bald seinen Arrestanten.

— Englische und französische Matrosen sind himmelweit von einander verschieden; aber Gutes und Schlimmes vertheilt sich unter ihnen. Die französische Seemannschaft hat etwas Unseemannisches, trägt Schnurrbart und Henri quatre: darüber mag John Bull ein mitleidiges Lächeln unterdrücken, denn es ist nicht sailors fashion. Die englische Theerjacke stolziert immer glatt rasirt einher; unter dem mit einem schwarzen Tuche locker befestigten baumwollenen Hemd trägt John Bull ein anliegendes, blau und weiß gestreiftes Tuch über der breiten Brust und den Hüfenschirm seidwärts geschoben; ein Franzose thut Legteres nie. Am auffallendsten wird der Unterschied der beiden Nationen, wenn die Matrosen ihren Urlaub vom Bord ausnugen. Die Engländer sind nach der ersten halben Stunde vollständig aus dem Gleichgewicht und suchen vergeblich nach einer richtigen Unterstützung des Schwerpunkts, bis sie von der Fahrmannschaft früher oder später besinnungslos ins Boot gepackt werden. Aber der unbändigste, halb oder noch mehr betrunkene Matrose ist ruhig wie ein Lamm, sowie er wieder Salzwasser unter den Füßen hat. Die französischen Matrosen treiben

sich den ganzen Tag umher, zechen und lärmen; aber wenn sie sich wieder einschiffen, hört man sie noch immer lustig schwätzen; aufgereggt sind sie, aber nie betrunken.

— Was sich der Schuldarrest erzählt. Seltsame Geschichten sind's, die sich der Schuldarrest erzählt, wahre Geschichten, die einen reichen Stoff zu Schilderungen unserer gesellschaftlichen Zustände gewähren würden. Haarsträubende Geschichten, von Kummer und Glend, von harten Gläubigern und Wucherern, von Handwerkern, die das Unglück verfolgte, von Kaufleuten, die das Opfer falscher Speculationen wurden, von Baronen und Grafen, die leichtsinnig verschwanden. Komische Geschichten, heitere Intermezzo's, von Schlaueit und List, die angewendet wird, um dem unangenehmen Aufenthaltsort zu entgehen, oder ihm so schnell wie möglich zu entrinnen, von Krankheiten und Uebeln, die erfunden werden, um die Aerzte zu täuschen und ein Testimonium der Unfähigkeit zum Sigen zu erlangen. Ernste Gesichter, auf denen die ganze Leidensgeschichte des Lebens von dem ehernen Griffel des Schicksals eingegraben steht, heitere, schalkhafte Physiognomien, die sich mit Humor in das Unvermeidliche fügen und sich so angenehm als möglich zu situiren wissen. Hier Seufzer, dort Gelächter, hier Gebete, dort martialische Verwünschungen über die Manichäer, das ist die Physiognomie des Schuldarrestes! — Was er sich erzählt, kann wohl zu keiner Zeit mannigfaltiger gewesen sein, als eben jetzt, wo die Zahl seiner Bewohner täglich wächst und das Haus bald nicht mehr Raum haben wird, alle Schuldner in sich aufzunehmen; wo eine so bunte Gesellschaft zusammengewürfelt ist, wie noch niemals. Wir begegnen vielen bekannten Gesichtern, von denen man nicht glauben würde, sie hier zu treffen, während man sie sonst nur in Delicatskellern, bei Mustern und Champagner, auf der Promenade in eleganten Toiletten, auf öffentlichen Bällen in Gesellschaft von — Marmorherzen traf, Kaufleuten, Handwerkern, Bonvivants, Baronen, Grafen; ja sogar die Damenwelt ist repräsentirt. Letztere erwartet in den nächsten Tagen eine Vertreterin der höheren Stände durch

eine Frau von Rang und Titel, die hier ein glänzendes Haus machte und vom Schauplatz abtreten mußte, um ihre feinen Salons mit einer Zelle des Schuldarrestes zu vertauschen. — Das Schuldgefängniß ist aristokratisch geworden, seit das Schuldmachen zur noblen Passion gehört. Kaum sind wenige Tage verflossen und es barg in seinen Mauern einen Mann aus hochgräflichem Geschlechte, den Träger eines berühmten Namens, der einen unermeßlichen Reichthum besaß und eine noch unermeßlichere Schuldenlast besaß. Nur Stunden währte sein Aufenthalt in diesem Hause; er ist krank, der arme Mann, und mußte so schnell als möglich wieder entlassen werden. Er konnte die Lust im Gefängniß nicht ertragen. Desto besser muß ihm aber in der freien Luft sein, denn kaum hatte er das Schuldgefängniß im Rücken, so entführte ihn die Eisenbahn dorthin, wo milde Lüfte wehen. Sein Gläubiger, der ihn Wochen lang von Stadt zu Stadt hatte verfolgen lassen, und dem nicht unbeträchtliche Kosten dadurch verursacht waren, hatte das leere Nachsehen und der vornehme Schuldner sich 24 Stunden lang von seinen Reisesrapazen erholt. — In den nächsten Tagen erwartet das Schuldgefängniß einen sehr vornehmen Gefangenen, vielleicht den vornehmsten, den es jemals gehabt hat, einen Mann, in dessen Adern fürstliches Blut rollt. Bereits soll die Allerhöchste Genehmigung, die dazu nothwendig ist, zu seiner Inhaftirung eingeholt worden sein. Er fiel in die Hände eines der nichtswürdigsten Wucherer unserer Stadt, der Tausende an ihm verdient hat, und gerieth so nach und nach in eine ungeheure Schuldenlast! — Das ist eine flüchtige Skizze von dem, was sich der Schuldarrest im Augenblick erzählt. (F. Sp.)

Markt-Preise.

Rosen	pr. Scheffel	1. 18 gr
Kartoffeln	do.	32 "
Bohnen (Garten-)	die Kanne	7 "
Erbsen	do.	6 "
Butter	das E	17 "
Schinken	do.	12 "
Eier	pr. Duz	8 "



Der Beobachter.

Ein Volksblatt.

Erscheint wöchentlich zwei Mal — Dienstag und Sonnabends — in $\frac{1}{2}$ Bogen. Der Vorausbezahlungspreis beträgt für das Quartal 36 Grote. Auswärtige Bestellungen übernehmen alle Postexpeditionen; hiesige die Redaction und die Buchdruckerei von G. Klesser, Haarenstraße 44. — Anzeigen werden die Zeile oder deren Raum mit 1 Grote bezahlt.

XI. Jahrgang.

Dienstag, den 11. April 1854.

N^o 29.

Umschau an der Ostsee.

In festen, deutlichen, historisch ganz beglaubigten Umrisen spiegelt sich aus dem Wasser der Ostsee das Bild altererbter deutscher Handels- und Seetüchtigkeit wieder: das der ihrer Zeit weltmächtigen Hansa, wo Rußland noch kein Staat war, Frankreich und England über den Schritt von Calais hin und her schritten und stritten; damals war Neptuns gebietender Dreizack von deutschen Kaufleuten am baltischen Gestade, in Lübeck, Wismar und Wisby geschwungen.

„Dat Waterrecht, dat de Schepper un de Kooplüde hebben oprichtet to Wisby“, ist eine der ältesten Seeconstitutionen, hervorgegangen aus der Selbstverwaltung deutschen Bürgerthums. Jetzt erst, nachdem die Hansa vor 234 Jahren ihren letzten und ihren Scheidetag in Lübeck gehalten, ist uns klar, was sie eigentlich war. Sie war der erste Zoll- und Handelsverein aus hohemstaufischer Zeit, der erste Act des deutschen Bürgerthums, deutsche Freiheit, deutsche Sitte, deutsches Recht und deutsche Wohlfahrt zu behaupten. Kaiser Karl V., in dem flämischer, engherziger, krämerischer Concurrentenneid sich mit kastilischem Hochmuth und hispanischer Menschenverachtung paarte — der prinzipielle Gegner der Reformation richtete die Hansa zu Grunde, wie so Vieles, ohne Etwas an die Stelle zu setzen.

Die preussische Macht ist später der Krystallisationskern für die Entwicklung des deutschen bürgerthümlichen Wesens geworden; der Vorort des bür-

gerlichen Deutschlands gegen die Stillstands- und Umsassungspolitik des heute noch hispanisch-habsburgischen Aristokratenthums. Köln war von früh an eine der Haupt- und Quartierstädte des Hansabundes, der einmal 85 Städte umfaßte, darunter Lübeck, Hamburg, Bremen, Berlin, Brandenburg, Frankfurt a. d. O., Osterburg, Seehausen, Stendal, Soltau, (von wo die Hoheit des Hauses Brandenburg ausgegangen), Dortmund, Soest, Münster, auch Birtshude, Krakau und Kulm, Birheim in Lothringen, Bütphen, Zwolle, Campen in Holland, Bergen in Norwegen, Dorpat, Wisby auf Gotland. Frankfurt a. M. gehörte nicht zur Hansa, und die Anknüpfungen dieses deutschen Souverains mit den Städtebünden des südwestlichen und südlichen Deutschlands kamen nie zu einem Abschluß.

Die Bedeutung der Hansa, welche sich auf dem Hansetage, der, wie statutenmäßig alle drei Jahre, zu Pfingsten 1364 in Köln gehalten wurde, ihre Bundesacte gab, hing zusammen mit der damaligen Straße des Orientverkehrs, die von Italien her durch die Oberpfalz, Regensburg, durch Franken über Nürnberg, östlich am Harz vorbei über Heinrichs des Löwen Stadt Braunschweig nach Hamburg und nach der Ostsee ging, mit einer westlichen Abzweigung nach dem Rhein.

Gleichzeitig mit dem Emporkommen der Hansa auf dem flüssigen, vermittelnden Element des Wassers, kam am Lande der Ostsee eine ritterbürtige spezifische Adelsmacht auf in dem Orden der ritterlichen Brüder: die zum weißen Mantel ein rothes Kreuz sammt Schwert trugen.

